

# Weiss «mer» das einfach?

Die Autorin ist nicht auf einem Hof aufgewachsen. Als sie einen Bauern heiratete, stellte sie fest, dass ihr landwirtschaftliches Wissen fehlte. Die Betriebsleiterschule war für sie ein guter Weg, dem Abhilfe zu schaffen.

RAJKA FREI

Durch meinen Mann kam ich zur Landwirtschaft. Obwohl ich ländlich aufgewachsen bin und nach der Schule ein bäuerliches Haushaltslehrjahr absolvierte, hatte ich bis 2008 kaum weitere Berührungspunkte mit der Landwirtschaft.

Bereits während der Bäuerinenschule und erst recht nach der Berufsprüfung wollte mich mein Mann bei kleinen und grossen Entscheidungen miteinbeziehen. Manchen Frauen sind agrarwirtschaftliche Fragestellungen resp. der Umgang damit von Natur aus gegeben oder sie sind damit aufgewachsen.

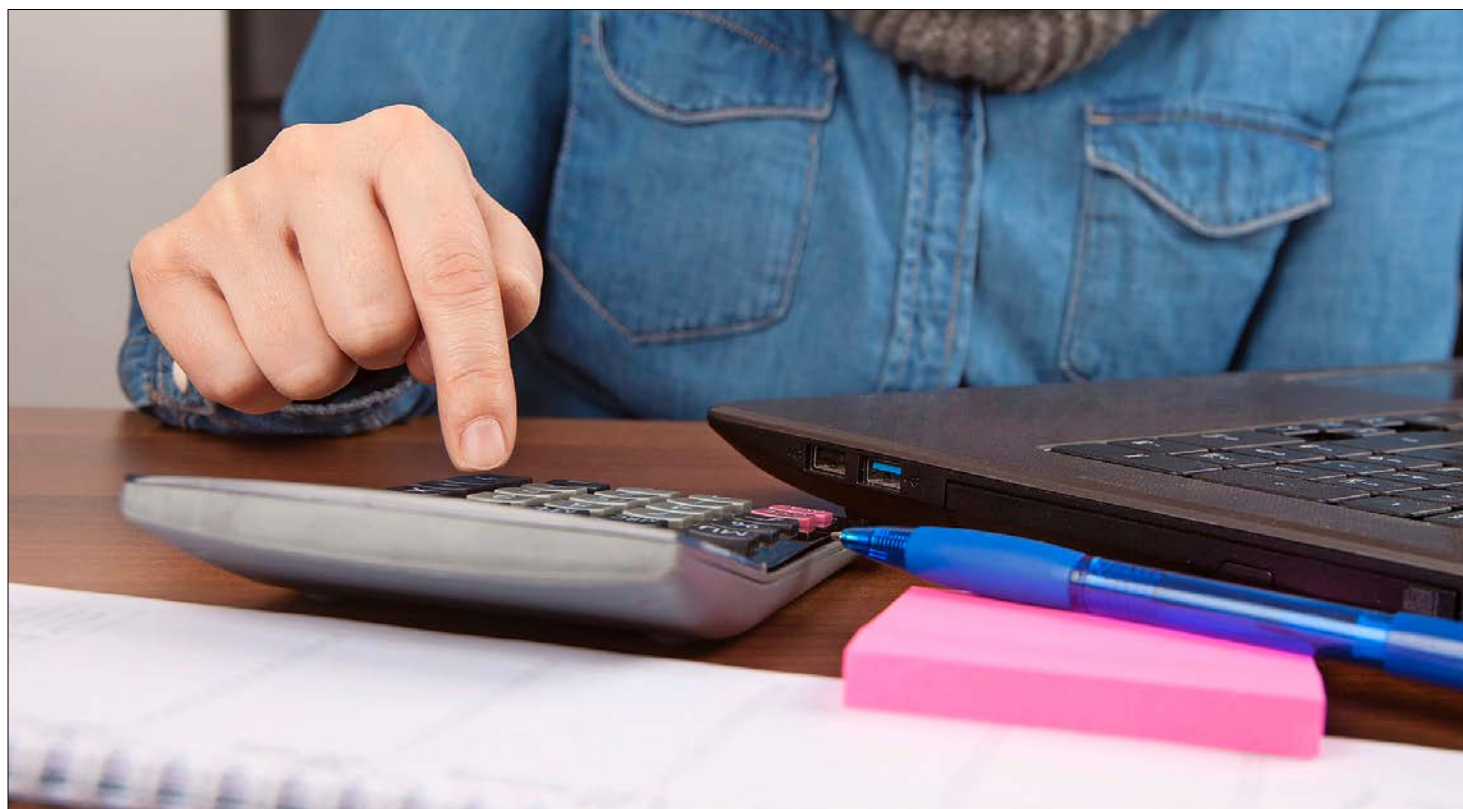
Ich nicht. Ich stellte bald fest, dass mir als Newcomerin, salopp gesagt, ungefähr 30 Jahre bäuerlicher Mittagstisch fehlten, um wirklich mitreden zu können.

## Wissen holen

Mir war es nicht gegeben, automatisch zu wissen, wie ich an ebendiese Fragestellungen zur Produktion oder auch allgemein zur mittel- und langfristigen Strategie des Betriebes herangehen sollte. Man könne das nicht mit der Privatwirtschaft vergleichen, hiess es.

Als bei all meinen Rückfragen irgendwann die Antwort kam «Das weiss mer eifach!», hatte ich entschieden, mir das Wissen, dass «mer» einfach besser weiss, zu holen. Dafür war der Besuch der Betriebsleiterschule genau das Richtige. Hinzu kam, dass mich nach dem Fachaussweis sowieso die Neugier gepackt hatte, noch mehr über die Branche zu lernen. Schnell war ein Gspänli gefunden, welches sich mit mir auf dieses Abenteuer einlassen wollte.

Wir absolvierten ab 2014 gemeinsam mit Landwirtinnen und Landwirten ein Modul der BLS 1 sowie die Module der BLS 2 (gemäss damaliger Prü-



Als ausgebildete Betriebsleiterin hat man die Werkzeuge, um genaue Berechnungen durchführen zu können ...



... um mit dem Partner auf Augenhöhe zu diskutieren und betriebliche Entscheidungen zu treffen. (Bilder: Stock.adobe)

fungsordnung). Die Durchmischung von uns Bäuerinnen mit den Landwirtinnen und Landwirten war sehr wertvoll, profitierten im Austausch doch beide Seiten voneinander.

Die besuchten Module beinhalteten Themen aus der Volkswirtschaft, Agrarpolitik, Marketing, Personalmanagement, Betriebsplanung, Kalkulationen und noch einiges mehr. Einzelne Module gingen mir leicht von der Hand. Ich brachte aus meinen früheren Tätigkeiten bereits

Wissen und Erfahrung unter anderem aus den Bereichen Führung, Betriebswirtschaft oder auch Personalmanagement mit. Auch in den Themen der landwirtschaftlichen Betriebslehre konnten wir Bäuerinnen mit unseren Pendanten mithalten. Andere Module hingegen, zum Beispiel Maschinenkostenberechnungen, Vollkostenrechnungen, Kalkulation und Finanzierung, hatten es in sich.

Es bot sich an, in einer gemischten Lerngruppe gezielter

zu lernen und vom gegenseitigen Wissen zu profitieren.

## Nützlich für Betrieb

Die Weiterbildung habe ich mit der Diplomarbeit über die mögliche Erweiterung der Energieproduktion (mit einem Blockheizkraftwerk, basierend auf dem Rohstoff Holz) auf unserem Hof erfolgreich abgeschlossen. Heute bin ich diplomierte Bäuerin HFP. Und obwohl «mer» heute noch immer nicht alles weiss, bin ich gerüstet, um strategische sowie auch operative Entscheidungen miterarbeiten und auch mittragen zu können. Zudem profitierte ich auch vom grossen Netzwerk, welches durch die Klassenkolleginnen und -kollegen, aber auch durch die Lehrpersonen weitergewachsen ist. Das Erlernete nützt mir nicht nur im eigenen Betrieb, es hat mir auch andere Türen innerhalb und ausserhalb der Branche geöffnet. Auch wenn es zwei sehr intensive Winter waren, möchte ich sie nicht missen und würde den gleichen Weg wieder gehen.

Übrigens: Der nicht immer im Scherz gemeinte Vorwurf, dass Frauen die Betriebsleiterschule nur besuchen, um dem Mann mehr dreinreden zu können, ist ein Mythos. In der heutigen

Zeit ist es Recht und Pflicht, die Belange des Betriebes partnerschaftlich anzugehen und gemeinsam auf ein Ziel hinzuarbeiten.

## ZUR AUTORIN



Rajka Frei bewirtschaftet seit rund zwölf Jahren mit ihrem Mann einen Milchwirtschaftsbetrieb im Zürcher Oberland. Ihre drei Kinder sind im Primarschulalter. Zur Diversifizierung halten sie nebst 24 Milchkühen auch rund 20 Mastrinder, führen Arbeiten für Dritte aus und betreiben einen Wärmeverbund mit Hackschnitzeln. Seit drei Jahren bilden sie Lernende als Landwirt/Landwirtin EFZ aus. Zudem ist sie Prüfungsleiterin in der Prüfungsleitung Bäuerin und Gemeinderätin. *mgt*